

„Die Gesellschaft gibt mir einen gewissen Trost“

Agostinho und Sónia besuchen das Sozialrestaurant der Stëmm vun der Strooss in Esch/Alzette. Dort gibt es warme Rezepte gegen die Einsamkeit

Von Tiago Rodrigues

Es ist Montag, viertel vor neun. Zwei Frauen plaudern, während sie vor dem Gebäude mit der Nummer 112 in der Rue du Canal in Esch/Alzette warten. Hier befindet sich das Sozialrestaurant der Stëmm vun der Strooss, einer Organisation, die Menschen in Not hilft.

Bis vor kurzem war es nur zur Mittagszeit geöffnet und servierte Mahlzeiten für symbolische 50 Cent. Seit Anfang dieses Jahres ist es nun auch morgens von 9 bis 11 Uhr geöffnet und bietet Frühstück zum gleichen Preis an. Darüber hinaus ist das Restaurant nun an jedem Tag der Woche geöffnet und bereitet zudem Lunchpakete zum Mitnehmen zu.

Sobald sich die Türen öffnen, betreten die beiden Frauen die Kantine, zahlen den Betrag an die Sozialarbeiterin, die am Tisch sitzt, und erhalten die kleinen Wertmarken, die sie gegen Essen und Getränke eintauschen. Im hinteren Teil des Raumes finden sie die Theke, an der das Frühstück ausgegeben wird. Sie nehmen ein Tablett und bitten das Personal um die gewünschten Produkte: manchmal Brot, manchmal Croissants, manchmal beides. Es gibt auch Wurst und Käse, Eier, Butter und Gebäck. Zum Trinken: Wasser und Kaffee.

Wichtiges Angebot für Menschen in Notlagen

Allmählich bildet sich eine kleine Schlange von Menschen, die darauf warten, dass sie an die Reihe kommen. Unter ihnen ist auch Agostinho Pimenta, ein 61-jähriger Portugiese. Er geht seit Dezember letzten Jahres in das Restaurant, nachdem er vor einem Jahr aufgrund eines Schlaganfalls seinen Job verloren hatte. „Ich hatte sogar zeitweise mein Gedächtnis verloren. Es war kompliziert“, sagt er.

Über die Sozialhilfe, auf die er während dieser schweren Zeit angewiesen ist,

hat er von dem Angebot erfahren. „Für mich ist das großartig. Ich kann nicht für die anderen sprechen, aber für mich ist es sehr gut“, sagt er gut gelaunt. Agostinho lebt im Moment ohne Einkommen. Er könnte schon in Rente sein, da er mehr als 40 Beitragsjahre vorweisen kann, aber seine Situation ist kompliziert.

Seit 23 Jahren lebt er in Luxemburg und hat sich in Esch niedergelassen. Derzeit wohnt er in einer Sozialwohnung. Da er keine Arbeit hat, lebt er von der Unterstützung, die er erhält. „Die Gemeinde hilft mir. Sie gibt mir einen 25-Euro-Gutschein, damit ich hierher zum Essen kommen kann. So kann ich praktisch jeden Tag kommen.“

Aber Agostinho kommt nicht nur wegen der Mahlzeiten in das Restaurant. Er geht auch wegen der sozialen Kontakte und der Gesellschaft hin. „Das gibt mir einen gewissen Trost. Da ich sonst nichts zu tun habe, stehe ich um neun Uhr auf, komme zum Frühstück hierher und komme dann mittags oder um 13.00 Uhr auch zum Mittagessen. Sie haben mir sehr geholfen“, sagt er und seine Dankbarkeit leuchtet in seinen Augen.

Rückkehr in die frühere Heimat ausgeschlossen

Zum Abendessen nimmt der Portugiese in der Regel eines der Pakete mit, die am Nachmittag angeboten werden. „Das war eines der besten Dinge, die sie getan haben“, sagt er und stellt fest, dass es immer mehr Menschen gibt, die wie er in Schwierigkeiten sind. „Die Lebenshaltungskosten sind sehr hoch, und es gibt viele Menschen, die ins Land kommen und dann nicht mehr mithalten können. Es ist jetzt viel schwieriger geworden.“

Agostinho hofft weiterhin auf seine Rente und ist sich sicher, dass er nicht nach Portugal zurückkehren wird. „Meine Familie ist hier. Ich habe fünf Enkel-

kinder: vier von meinem Sohn und eines von meiner Tochter“, sagt er stolz, während er die erste Mahlzeit des Tages zu sich nimmt.

Plötzlich ohne Arbeit und Einkommen

An einem anderen Tisch treffen wir Sónia, eine 48-jährige Portugiesin. Sie besucht die Restaurants der Stëmm vun der Strooss seit mehr als zehn Jahren, nachdem sie ihren Job wegen einer Behinderung verloren hat. „Ich hatte eine Hüftoperation. Ich habe Prothesen und kann nicht lange sitzen. Außerdem muss ich zweimal pro Woche zur Behandlung. Der Arzt beschloss, mich aus dem Arbeitsmarkt zu nehmen“, erinnert sie sich.

Zeitweilig arbeitete sie als Verwaltungsangestellte in einer Behindertenwerkstatt des Mutterter Haff in Moutfort, aber dann stand sie ohne Arbeit und Gehalt da. „Jetzt habe ich ein Einkommen, einen staatlichen Zuschuss, aber sie (die Sozialarbeiter, Anm. d. Red.) kennen meine Situation und sagten, ich könne auch hierherkommen“, erklärt sie.

Als sie erfuhr, dass die Kantine Frühstück anbietet, begann Sónia, öfter zu kommen. „Es ist wirklich gut, morgens hierherzukommen“, sagt sie und merkt an, dass viele Menschen kommen, um zu essen, sei es zu Beginn des Tages oder zur Mittagszeit. „Das ist eine große Hilfe. Es gibt viele Menschen, die nur eine kleine Rente haben und andere, die praktisch nichts haben. Es gibt sogar einige, die arbeiten und ein Gehalt haben, aber das reicht nicht.“

Die Portugiesin erkennt, dass diese Mahlzeiten zu einem symbolischen Preis am Ende des Monats einen Unterschied machen, aber die Hilfe macht sich nicht nur im Geldbeutel bemerkbar. Dieser Raum und diese Menschen sind auch eine emotionale Stütze. „Wenn man allein zu Hause ist, ist das nicht gut. Hier geht es auch darum, Kontakte zu knüpfen. Die Leute sind freundlich“, sagt sie.

Sónia lobt auch den Dienst, der ihrer Meinung nach sehr gut organisiert ist. „Seit Christophe hier ist, hat sich vieles verändert. Er arbeitet mit dem Herzen.“ Damit meint sie Christophe Contier, der für das Sozialrestaurant von Esch zuständig ist. Er ist es, der die Räumlichkeiten und die Arbeit des Personals überwacht, damit alles reibungslos abläuft.

Lux Wort 01.04.2026

● *Da ich nichts anderes
zu tun habe, stehe ich
um neun Uhr auf,
komme zum Frühstück
hierher und komme
dann später auch zum
Mittagessen.*

Agostinho Pimenta, Kunde

Das Restaurant hat etwa 40 Plätze, aber das Ziel ist es, bis zu 55 Personen pro Tag zum Frühstück zu bedienen. „Wenn etwas übrig bleibt, verteilen wir es auch an die Kunden“, betont Christophe und weist darauf hin, dass die Speisekarte praktisch immer die gleiche ist. „Wir haben jeden Morgen die gleichen Produkte: Brot, Croissants und Pain au Chocolat. Wir arbeiten mit einer etwa 50 Meter entfernten Bäckerei zusammen, die alles frisch für uns zubereitet.“

Zuerst versuchten sie es mit einem Tischservice, aber dann merkten sie, dass es für die Kunden besser ist, wenn sie direkt an der Theke auswählen können, was sie wollen. „Wir haben jeden Tag Eier, Marmelade, Nutella, verschiedene Wurstsorten, darunter auch schweinefleischfreie Varianten für Muslime, und verschiedene Käsesorten“, sagt Christophe.

Die Portugiesen brauchen es am meisten

Alle Begünstigten des Restaurants können drei Mahlzeiten pro Tag erhalten: ein Frühstück, eine warme Mahlzeit und eine Abendbrottüte. Die Zahl der Menschen, die diese Art von Hilfe suchen, ist in den vergangenen Jahren gestiegen, sodass auch die Zahl der Mahlzeiten jeden Tag zunimmt. „Im Moment bereiten wir etwa 250 bis 280 warme Mahlzeiten pro Tag zu“, berichtet er.

Vergangenes Jahr gab es sogar die Möglichkeit, eine zweite warme Mahlzeit pro Person zuzubereiten, aber das musste eingestellt werden, weil es in Esch keine Kapazitäten für 400 Mahlzeiten pro Tag gab. „Die derzeitige Küche war ursprünglich für die Zubereitung von etwa

100 bis 150 Mahlzeiten pro Tag ausgelegt. Mit der neuen Küche (die bald in einem neuen Raum nebenan eröffnet wird, Anm. d. Red.) wird sich das ein wenig ändern, aber wir werden das gleiche Prinzip beibehalten: eine Mahlzeit pro Person und Dienst“, sagt er.

Zurzeit kommen morgens etwa 50 Gäste zum Frühstück, aber Christophe räumt ein, dass „in Zukunft vielleicht mehr Leute kommen werden“. Schließlich ist das Angebot neu, was bedeutet, dass es noch nicht allen bekannt ist, aber „die Zahl der Kunden nimmt ständig zu“. Bislang kann man der Nachfrage gerecht werden, bis zu 120 Frühstücke können pro Morgen ausgegeben werden.

Unter den Kunden befinden sich viele Portugiesen, die in der Tat die größten Nutznießer der Sozialkantinen der Stämm von der Strooss sind. Allein im vergangenen Jahr haben rund 1.400 Portugiesen dieses Angebot in Anspruch genommen. Ein Trend, der sich auch in Eschs Restaurant bemerkbar macht. „Es gibt mehr Kunden portugiesischer Herkunft. Die Zahl steigt, wie bei allen unseren Zahlen im Allgemeinen“, stellt Christophe fest.

Die Anfang des Jahres eingeführten Neuerungen waren eine Antwort auf diesen ständigen Anstieg, mit dem Ziel, so viele Bedürftige wie möglich zu erreichen. „Zum Beispiel ist das Restaurant jetzt sieben Tage die Woche geöffnet, etwa sieben Stunden am Tag, praktisch das ganze Jahr über“, betont er. „Im Dezember hatten wir nur etwa 20 Stunden pro Woche geöffnet. Jetzt haben wir die Öffnungszeiten mehr als verdoppelt und auch das Serviceangebot für unsere Kunden verdoppelt.“

Momentan geht es vor allem darum, das Team an den aktuellen Stand der Dinge anzupassen. Ohne die Möglichkeit auszuschließen, weitere Dienstleistungen hinzuzufügen und die Kapazität zu erhöhen. „Wenn wir es in Zukunft noch besser machen können, werden wir das natürlich tun“, sagt er. „Wir sind in der letzten Zeit stark gewachsen, und jetzt wollen wir auf diesem Niveau bleiben und das Angebot so gut wie möglich anpassen.“

Dieser Artikel erschien zuerst bei „Contacto“. Er wurde mit KI-Tools übersetzt, die aus Daten von menschlichen Übersetzungen lernen, und von Simone Molitor redigiert.

hux Wert 01.04.2026

Agostinho wird von einer
der Angestellten des
Restaurants bedient.

Fotos: Chris Karaba



Die Kunden stehen Schlange, um ihre erste Mahlzeit des Tages zu bekommen.